

Nyendobericht 2005/06

von Irmgard Wutte

Es begann mit der Nachricht vom Bund für Umwelt, dass unsere Firma einen Preis gewonnen hat, welchen das wurde nicht verraten. Voller Erwartung fuhren alle SchülerInnen – zum Teil auf eigene Kosten - zur Preisverleihung nach Braunschweig um etwas ernüchert zu erfahren, dass es der 30. Preis ist bei einer Teilnahme von etwa 60 Bewerbern. Wir passten eben nur am Rande unter die Kategorie „Umweltschutz“.

Die neue Ware war ebenfalls angekommen und mit Hilfe eines Schülervaters wurde sie professionell erfasst und gelagert. Unzählige Stunden lang wurden 100te von Artikeln mit Nummern versehen, fotografiert und katalogisiert.

Gemeinsam mit den Schülern entwickelten wir eine Firmenstruktur mit 2 Geschäftsführern und 3 AbteilungsleiterInnen für die Abteilungen EDV/Kasse, Ware und Design/Öffentlichkeit. Die neuen, jüngeren MitarbeiterInnen sollten sich einteilen und im Laufe des Jahres in die Führungspositionen hineinwachsen.

Nun – leider konnte unserem Wunsch einer gemeinsamen Stunde im Stundenplan nicht entsprochen werden und trotz verschiedenster Ersatzangebote von Seiten der Lehrer wurde dies im Laufe des Jahres zum größten Prüfstein. Zum Glück hatte die 11. Klasse eine wöchentliche Freistunde in der auch ich Zeit hatte, so dass in diesen Treffen die innere Substanz der Firma kontinuierlich weiter wachsen konnte, aber die 10. KlässlerInnen blieben wie außen vor. Durch die eigenständigen Treffen der einzelnen Abteilungen, gemeinsame Arbeitstreffen in größeren Abständen und der Teilnahme an der Messe in Berlin blieben der Firma immerhin 4 bis 5 SchülerInnen der 10. Klasse erhalten. Private Treffen bei mir Zuhause halfen beim konzentrierten Ausarbeiten verschiedener Themen.

Die 2. Hochsaison lief an und wie war ich baff erstaunt! Alle Fehler und Pannen des Vorjahres haben die SchülerInnen selbständig ausgeräumt. Das Team arbeitete perfekt zusammen und jeder erfüllte zuverlässig seine Aufgabe. Nur das Sortiment ließ zu wünschen übrig – der Einkauf in Kenia war noch nicht gelöst.

Von der Abteilung Design/Öffentlichkeit wurde ein Flyer erarbeitet und gedruckt, am Logo gearbeitet und Fahnen für die Verkaufsstände entworfen. In Berlin konnten 4

SchülerInnen und ich die Stände und Firmenideen von 100 Schülerfirmen bestaunen und anregende Arbeitsgruppen besuchen. In die Adventszeit fiel die Einladung von Bürgermeister Monatzeder ins Rathaus zum EineWelt-Empfang gemeinsam mit 130 anderen SchülerInnen aus München, die sich für gerechten Handel einsetzen. Bei diesem Anlaß lernten wir Herrn Schulze kennen, der mit seiner Frau das NordSüdForum leitet und das EineWelt-Haus in München mit gegründet hat. Auch konnten wir den ersten Laden in München gewinnen unsere Ware in Kommission zu nehmen.

Gleichzeitig wurde nach Erarbeitung der Satzung und einigem Hin und Her mit dem Finanzamt wegen der Gemeinnützigkeit der „Verein Schüler als Unternehmer e.V.“ gegründet, das rechtliche Organ für Nyendo und alle weiteren zukünftigen Schülerfirmen unserer Schule. Nyendo wiederum wählte für sich die intern rechtliche Form der GmbH und setzte sich mit dessen Hintergründen und Funktionen anfänglich auseinander.

Vor Ostern waren wir eingeladen zu einer Fortbildungsveranstaltung für Lehrerausbilder an Staatsschulen vom Referat für Umweltbildung und 14 aufmerksame ZuhörerInnen schenkten uns ihre aufrichtige Anerkennung, wenn nicht Bewunderung.

Nachdem wir auf unsere Anfrage um finanzielle Unterstützung für die Reise nach Kenia von Aktion Mensch eine Absage erhalten hatten, entwickelten 3 Schülerinnen einen Sponsorenbrief, der an Verwandte, Bekannte und einzelne Firmen verteilt wurde, bisher leider mit wenig Erfolg. Wir hätten Hilfe von einem Sponsoringexperten brauchen können.

Ein Nyendomitruarbeiter verließ zwar unsere Schule aber nicht die Firma. Er blieb uns als freier Mitarbeiter erhalten und bringt wesentliche Impulse herein. Er wird nach seinem Hauptschulabschluß im kommenden Schuljahr eine Lehrstelle zum Handelskaufmann bei der Gepa, einer der größten deutschen Dritte-Welt-Handelsfirmen, antreten

Nachdem unsere Ware inzwischen vom Saal in die Behindertentoilette und schließlich in den „Umzieh-Bauwagen“ der Sportlehrer gezogen ist, wo sie im Sommer sich in eine Ecke zusammenziehen mußte und im Winter fast „erfrozen“ ist, wurde uns nun unter Vorbehalten der frei-

gewordene Gartenbauräumchen angeboten. Die Freude darüber war groß. Endlich können Ware und Computer in einem Raum sein und zum Packen müssen nicht sämtliche Kartons in einen größeren Raum und zurück geschleppt werden. Entsprechend sind wir mit Warenbestand und Jahresbilanz trotz großem Einsatz der Schülerinnen in Verzug.

Zu Ostern fuhren 2 SchülerInnen mit der Kunstlehrerin nach Italien in der Hoffnung dort mit Siebdruck die Fahnen drucken zu können. Leider hat dies mangels Kommunikation dann doch nicht geklappt. Die Planung und Vorbereitung auf das Sozialpraktikum in Kenia schließt die 11. Klässler noch mehr zusammen. Gewisse Ängste vor dem Abenteuer werden durch einen ausführlichen Bericht von Schülerinnen aus Schwäbisch Gmünd, die letztes Jahr dort waren, gemildert.

Vor kurzem haben die SchülerInnen eine Radiosendung mit gestaltet und das Projekt vor der nächsten Klasse prä-

sentiert. Über ein Drittel der Klasse ist an einer mehr oder weniger lockeren Mitarbeit interessiert. Sie werden dringend gebraucht, denn für den Juli, wenn die 11. Klasse verreist ist, steht neben 2 Sommerfestverkäufen noch eine große Veranstaltung an: wir werden die einzige Schülerfirma auf dem Bayerischen Jugendfestival zur WM auf dem Olympiagelände sein, zu dem 40.000 Schüler aus ganz Bayern erwartet werden.

Parallel zu unserer Firmenarbeit wurde der geplante Jugendkongress mit Nicanor Perlas vorbereitet. Die Schule hat ihre Räumlichkeiten dafür zur Verfügung gestellt und möchte mit dieser Veranstaltung das Festjahr zum 20jährigen Bestehen eröffnen. Der Vorbereitungskreis besteht aus einer bunten Gruppe von Erwachsenen und Jugendlichen, die sich regelmäßig in Schwabing trafen, aber nur ein Jugendlicher war von Nyendo dabei. Der Zeit- und Arbeitsaufwand neben der Firmentätigkeit war einfach zu groß.

Irmgard Wutte

